



marfch der öfterreichifch-ungarifchen Truppen aus dem Eugano-Tal nicht zu verhindern. Sie haben bereits Felze hinter fih gelaffen und Sonzaso erobert. Zugleich aber haben fie neue Stüppunkte den Italienern entzogen, fo u. a. Cismon am Oberlauf der Brenta nordöftlich von Vigano.

Die zweite Verteidigungslinie.

Nach einer Parifer Meldung aus Mailand ift 80 Kilometer hinter der Plave-Stellung eine zweite italienifche Verteidigungsftellung errichtet worden. In diefe zweite Verteidigungslinie find die franzöfifchen Hilfstruppen eingerückt. Padua ift nicht mehr Sitz des italienifchen Hauptquartiers.

Der Kampf um Venedig.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge ift der Kampf um Venedig bereits eubraunt. Die Städte Mestre und Treviso wurden durch Illager bombardiert. Zwifchen Nordenta und der Adria fet eine große Schlacht im Gange.

Kleine Kriegspoft.

Berlin, 18. Nov. Aus guter Quelle verlautet, daß die in Eette liegenden Schweizer Eifenbahnwagen, die für die Schweizer Lebensmittelversorgung beftimmt find, für franzöfifche Truppentransporte nach Italien verwendet werden.

Berlin, 18. Nov. Kaiſer Wilhelm, der eine Reife nach dem italienifchen Kriegstheaterplan angeordnet hat, trat in der Nähe von Triest mit Kaiſer Karl und dem Saren Ferdinand zu längerer Befprechung zufammen.

Berlin, 18. Nov. Herr von Batoeki, der frühere Leiter unferer Kriegsberühungsamtes, ift wieder in das Meer eingetreten und fteht zurzeit am Monga.

Berlin, 18. Nov. Der Orden Pour le mérite ift dem Kapitänleutnant Robert Korab, bekannt durch Zerpädlerung des „Danton“ fowie durch andere Erfolge im Mittelmeer, verliehen worden.

Wafel, 18. Nov. Die Hoffmung auf ein japanifches Eingreifen in Rußland fet vergeblich, weil der günftige Augenblick für eine folche Aktion verpaßt worden fet. Betreffs einer erheblicheren Beihilfe Japans zur See feten die Verhandlungen noch in der Schwebe.

Vom Tage.

Die Hebung der deutſchen Währung.

Die gewaltigen Erfolge der deutſchen Waffen in Italien, die Umwälzung in Rußland und die dadurch geftiegerten Friedensausfichten führten in einigen neutralen Ländern eine fprunghafte Befterung der Wertung der deutſchen Reichsmarke herbei. In Stockholm veranlaßten große Kaufaufträge und Spekulationen in zwei Tagen eine Erhöhung von 30%. Der Kurs ging fpäter wieder etwas zurück. Auch im Zulande, fo in Berlin, verſchlechterte fih der Preis der ausländifchen Zahlungsmittel im Verhältnis zu den inländifchen, d. h. daß deutſche Geld wurde beffer. Eine Überſchätzung diefer Kursbewegungen wäre allerdings verfehlt, immerhin ift die Befterung bezeichnend und erfreulich.

Friedensgedanken find Vaterlandverrat.

Der von Italien, England und Frankreich gegründete Kriegsrat, der von jetzt an alle Monat einmal in Versailles tagen foll, wurde gelegentlich des Parifer Beifuchs Lord Georges in hohen Tönen gefeiert. Der englifche Premier-

Um die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

(Nachdruck verboten.)

211 9.

Jakob war vom Militär zurückgekommen, und ſchon gleich in den erften Tagen begann zwifchen ihm und Heinrich ein hartnäckiger Wettſtreit um des Eulenhöfers Gunft. Sie arbeiteten wie zwei erbitterte Feinde. Und der Bauerngott ſegnete Wiefen und Felder mit Fruchtbarkeit, fo daß der Hofherr darüber alles Mißgeſchick der vergangenen Jahre vergaß. Eine ungewohnte folge Zufriedenheit erfüllte ihn, und er ſitz an, wieder an das Glück des Eulenhöfers zu glauben. Er ſah ja nicht die geheimen Triebkräfte dieſes Aufschwungs und ahnte nicht, daß ſie auf Kampf eingekellert waren. Auch Jakob fühlte ſich vor der Hand mehr aus natürlicher Anlage, aus Fleiß und Ehrgeiz getrieben, als daß er gewußt hätte, um welchen Preis es eigentlich ging. Denn Heinrich war klug genug, ſeine Gefinnungen und Abſichten wohl zu verbergen und über allen Grimm, der in ihm war, mit der Allene des gleichgültigen Schalks hinwegzujuden.

Aur Elife empfand deutlich, was im Werke war. Die Art, wie der Vater Heinrichs Eigenſchaften ins hellſte Licht rückte, wurde ihr immer verdächtiger. Sie fühlte, das zielte auf ſie ſelber. —

Es war ein ſchwüler Septembertag geweſen, und eben hatten ſie auf dem Eulenhof glücklich den letzten Wagen hofer in die Scheune gefahren, da praſſelte aus ſchwarzgelben Wolken ein wüſtes Hagelwetter nieder.

Am Abend war der Eulenhöfer aufgeräumter als ſonſt und ließ ſogar einen Krug Wein aus dem Keller heraufholen. Man ſprach von den reichen Erträgen der Ernte, machte Arbeitspläne für den Oktober, und der Eulenhöfer konnte ſich Heinrich gegenüber nicht genug tun an Zeichen der Freundlichkeit und Achtung. Als er nachher noch eine Weile mit Elife allein am Tiſche ſaß, ſagte er:

miniſter gab der Überzeugung Ausdruck, daß ſich ſolche Kataſtrophen, wie die in Italien, nach der Hoffmung dieſes Kriegskrates nicht mehr wiederholen können. Zum Schluß ſagte er: Ich verſichere, daß wir ſiegen werden, aber wir müſſen ſchnell und mit wenig Opfern ſiegen. Und der franzöſiſche Kollege ſagte hinzu: Gedanken an Frieden ſeien jetzt Verrat an Vaterlande, Verrat an der Menſchheit. Die Parole ift Kampf bis zu dem Tage, wo ſich auf dem Schlachtfelde das Recht triumphierend erheben wird. — Deutiſcher Mut und deutſche Ausdauer werden dafür ſorgen, daß dieſer hoffentlich nicht allzuferne Tag für Lord George, Baintlow und ihre geiſtesverwandten Genoſſen zum Tage des Gerichts wird.

Engliſche Arbeiter dürfen ſich nicht unterrichten.

Der Arbeiterführer und gewefene engliſche Miniſter Henderson ſagte in einer Rede, die er in Glasgow hielt, es wäre empfehlenswert, daß die alliierten Regierungen eine ſtarke Abordnung von Arbeitern nach Rußland ſchickten, um mit dem Arbeiter- und Soldatenrat ihre zukünftige Haltung gegenüber dem Kriege zu beraten.

Ehren-Cafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbeſtehen gefallenen Helden aus Wiſtdruff und den Orten der Umgebung.

Otto Kittel aus Wiſtdruff
Paul Otto Barthold aus Wiſtdruff
Oskar Knöſch aus Kaufbach
Hermann Ackermann aus Limbach
Alfred Bennewitz aus Mohorn
Bruno Muſter aus Neukirchen

Ehre den Tapferen!

Ein Engel ſchwebte niederwärts,
Die Palme in der Hand,
Er legt ſie aufs gedrückte Herz:
Du ſtarbſt fürs Vaterland.

Henderson ſpricht einen zwar verſtändlichen, aber frommen Wunſch aus. Die Londoner und Parifer Regierung, die Angst vor Stockholm und Bern hatten, werden auch keine Bälte nach Rußland bewilligen. Ob ſie ihre friedenshungerigen Arbeiter aber ewig an dem Hochſteden der aufgedrungenen Scheuklappen verhindern können, iſt zu beſweifeln.

Loß von Italien.

Aber ein beachtenswertes Gerichtsurteil berichten italieniſche Blätter. Das Gericht in Modena verurteilte drei Verſojen zu Buchhausſtrafen, weil ſie öftentlich die Parole „Loß von Italien“ ausgegeben und den Wunſch nach deutſch-öfterreichiſcher Herrſchaft ausgeſprochen hatten.

Mit dem Patriotiſmus der Oberitaliener ſcheint es alfo nicht an allen Stellen weit her zu ſein. Bei der bekannten Mißwirtschaft eigentlich kein Wunder. Wer in Oberitalien gereift iſt, kann ſich leicht überzeugen, wie alle Einrichtungen, die ſo einigermaßen nach Ordnung ausſehen, noch aus voritalieniſcher Zeit ſtammen.

Voll wider Volk.

Wer iſt Sieger in Rußland?

Die einander widerſprechenden Nachrichten aus Rußland zeigen am beſten, daß die Lage noch ziemlich unklar iſt. Die neue Revolutionsbewegung hat offenbar

„Wo es mit unſerm Adolf ſo gekommen iſt, war der Heinrich am Ende einer, der mal den Hof kriegen könnt.“

Elſe tat ahnungslos und meinte:

„Siehſt du dich denn ſo gut? Dann hätte er doch den Pachthof kaufen können.“

„Kaufen können“, machte der Eulenhöfer, unwillig darüber, daß Elſe ihn nicht verſtehen wollte. Wer ſagt denn davon was? Ja mein, wo kein Sohn iſt, da könntſt du einmal der paſſendſte Schwiegerſohn ſein.“

„Ja gewiß, aber ein tüchtiger Bauer ſein, iſt auch noch nicht grad alles.“

Sogleich ſchlug des Eulenhöfers gute Stimmung wieder um, und er entgegnete bitter:

„Nein, er muß auch noch n feiner ſein.“

Ferdinands erſter Gang nach ſeiner Rückkehr in die Heimat hatte darum auch den Eulenhof zum Ziel. Er verfolgte allerdings gleichzeitig damit die Abſicht, zu dem Alten wieder in regere Geſchäftsbeziehung zu kommen; denn er hatte bemerkt, daß ihm wegen des Streiftalles mit Heinrich Köſter auch der Eulenhöfer nicht mehr hold ſei, und glaubte ihn ſogar als Kunden verloren zu haben.

Da er mit dem Plane umging, das vereinfachte System einer kleineren Nähmaſchine in der Gegend einzuführen, ſo bot er dem Eulenhöfer die erſte dieſer Maſchinen zum Probegebrauch an. Er glaubte ihn geneigter zu machen, wenn er ſie ihm zum Fabrikpreis überließ und ſich erbot, ſie nach einem Jahre zurückzunehmen, wenn ſie nicht all ſeinen Erwartungen entſpräche. Aber der Eulenhöfer zeigte durchaus keine Luſt zu dieſem Verluſt. Er war ein Feind von allen Neuerungen im landwiſchaftlichen Betrieb und war obendrein viel zu ſelbſtbewußt, um ſich eine ſolche Neuerung auch noch von dem jungen Hiller empfehlen zu laſſen.

So kam die Verſuchmaſchine denn auf den Pachthof, den ein reicher Bauernſohn vom Hunſtrück übernommen hatte. Elſe war von Frau Hiller und ihrem Sohn zu einem Spaziergang in den laubjungen Wald abgeholt worden.

härteren Widerſtand, als der Umſturz in den Märztagen. So iſt es verſtändlich, wenn die Maximaliſten über die Petersburger Telegraphen-Agentur melden, daß ſie immer größeren Anhang gewinnen, während die Anhänger Kerenski auf prinzipiellem Wege behaupten, daß die Umſturzbewegung im Erlöſchen ſei.

Kämpfe in und um Petersburg.

Nach engliſchen Meldungen aus Rußland nähern ſich die regierungstreuen Truppen Petersburg. Eine Koſaken-division aus Finnland iſt gleichfalls im Anmarſch. Die Garniſon von Petersburg beſindet von neuem ſchwankendes Verhalten, da ſie Waffenbrüder nicht bekämpfen will. Aus Stockholm wird berichtet, daß in der Nähe Petersburgs ein blutiger Kampf zwifchen den Anhängern beider Parteien ſtatgefunden habe, bei dem die Kerenski-treue gebliebenen Truppen Sieger geblieben ſeien. Der Augenzeuge berichtet, die Stimmung in der Hauptſtadt ſei ſehr gedrückt, die bürgerlichen Schichten wagen ſich nicht aus dem Haus, auf den Straßen ſieht man nur Arbeiter und Soldaten. Es wird geflohen und geplündert. Die Arbeiterfrauen ſuchen ſieberhaft nach Lebensmittelvorräten, in wenigen Tagen werde die Stadt leergeſſen ſein.

Niederlage der Volkſchewiki?

Nach einer engliſchen Meldung ſoll 10 Kilometer von Petersburg bei Gatchina ein Kampf ſtatgefunden haben, bei dem die Truppen der Volkſchewiki unterlegen ſeien. Fabrikarbeiter der Volkſchewiki-Truppen ſollen in Petersburg erzählt haben, alle Miniſter der alten Regierung außer Tereſchenco und Kononow ſeien wieder befreit worden. Inſtand ſoll ſich aus der Stadtwaltung, den Volkſchewiki, den internationalen Sozialiſten und den revolutionären Sozialdemokraten ein Volkfabrikantſchub gebildet haben, den die Volkſchewiki der Entente anerkennt.

Der Petersburger Wohlfahrtsanſchuh.

Nach bisher weiter nicht beſtätigten Petersburger Meldungen ſollen deſelbſt Verhandlungen im Gange ſein, welche die Bildung einer neuen Regierung bezwecken. Der „Sowjet“ hat ein anſehndes Bureau gebildet, das aus 21 Mitglidern beſteht. Darunter 14 Maximaliſten, die Minderheit gehört den anderen ſozialiſtiſchen Gruppen an. Der Vorſand beſteht aus Lenin, Trotzki, Simojew und Dahn. Gute Kenner der Maximaliſten erklärten in Kopenhagen, daß dieſe, falls ſie die Regierung behielten, mit Beſtimmtheit gegen die gefangenen Miniſter große Staatsprozeſſe ins Werk ſetzen würden. Es ſönne kein Zweifel beſtehen, daß, wenn die Prozeſſe Laſachen würden, alle Angeklagten zum Tode verurteilt würden.

Noch eine neue Regierung.

Nachrichten aus Finnland zufolge ſtößt ſich die Bewegung der Maximaliſten nur auf die Städte Kronſtadt und Wellingfors. In Kofflau dagegen wollen Kofflanſo, der ehemalige Duma-Präſident und der aus dem Gefängnis entflohene ehemalige Generaliſſimus Kornlow eine Gegenregierung bilden. Das Zentralkomitee der vereinigten Sozialdemokraten hat beſchloſſen, eine einheitsliche ſozialiſtiſche Regierung zu bilden, wobei die Volkſchewiki jedoch ausgeſchloſſen ſein ſollen; gegen dieſe will man vielmehr einen unarmherzigen Kampf einleiten.

Die Koſaken des Don, des Wolga- und Kaukaſus-diſtriktes haben beſchloſſen, eine Vereinigung der Koſaken des Südrußlands zu gründen, deren Ziel es iſt, ein ſolides Rußland mit einer Regierung zu ſchaffen, die eine nationale Kriegspolitiſtik verfocht. Die Truppen des Semſchwo haben ſich den Koſaken angeſchloſſen, die als ihren Führer den ehemaligen Generaliſſimus Aljejew ernannt haben.

Anklagen gegen Kerenski.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg lauten die gegen Kerenski erhobenen Anklagen der neuen Regierung auf das Verdrehen der Annahme ſtaatllicher Gelder für Staatsfortgaben von fremden Mächten, auf Landverrat und fortgeſetzte Handlung gegen die Intereſſen Rußlands und der Armee.

Unter Englands Vormundſchaft.

Nach der Stockholmer „Ädningen“ beabſichtigt die erſtliche Regierung, falls die Maximaliſten ſich behaupten, geſtützt auf die ruffiſche Beamtenſchaft die Regierungsgewalt in Rußland an ſich zu reißen. Dadurch würde der bereits ſeit längerem gedebte Ententeplan nach Vormundſchaft über Rußland verwirklicht werden. Der engliſche Oberſt Tompſon hat ſich mit den in Rußland beſtändlichen engliſchen und belgiſchen Hilfstruppen Kerenski zur Verfügung geſtellt.

Das frohgemute Weſen der beiden tat ihrer gedrückten Stimmung wohl; ſobald ſie bei ihnen war, lebte ſie auf und ſchien dann eine ganz andere zu ſein als daheim im unfreundlichen, verbrüßlichen Alltagsleben.

Sie wanderten durch das knoſpende Buſchwerk des Bergamies und hatten zur Linken einen freien Blick auf das vielgewundene Moſellaal. Ein buntbewimpelter Dampfer pläſcherte den Fluß hinauf, ſein reines Weiß erglänzte im Schein der frohen Lenſonne, deren Licht mit den zartgrünen Birkenfloren des Berhangs ſein wunderſchönes Farbenspiel hatte.

Und was Elſe wie lange ſchon nicht mehr getan hatte: ſie ſang.

„Sieh unſere Eiſel!“ ſagte Frau Hiller froh, „ſie hat wieder Mut bekommen.“

Ferdinand wollte mit einſtimmen, merkte aber ſogleich, daß es kein ſchöner Zusammenklang war, und ſagte:

„Wir harmonieren nicht.“

Elſe war im Singen etwas vorangeſchritten, und Frau Hiller küſtete Ferdinand zu:

„Iſt ſie nicht ganz entzückend? Das himmelblaue Kleidchen in dem jungen Grün!“

„Ich hab ſelten was Lieblicheres geſehen, als wie ſie da ſo ſingen unter den Birken wandelt. Wie eine Feil!“

„Und weißt du auch, was ich ſchon gedacht hab?“ fragte ſie weiter, ihn ſchelmlich von der Seite anblickend.

„Ich kann's mir ſchon denken“, erwiderte er, „und ehrlich geſtanden: Auch mir iſt es ſchon oft durch den Kopf gegangen. Aber ich riſchiere es nicht, das Kindchen iſt ſo ſpröde, und der Alte? Gib, Räuber, aus dem Feilverließ die Tochter mir zurück.“

„Der ſam' ja erſt im zweiten Akt“, meinte die Mutter, „und die Elſe glaub ich beſſer zu kennen.“

(Fortſetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 14. November. (Wth) Amtlich) Eingegangen nachmittags 1/3 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Keine größeren Kampfhandlungen.
In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf. Es nahm bei Dünkirchen und nördlich von Paschendale erhebliche Stärke an.
Ostlicher Kriegsschauplatz u. mazedonische Front:
Nichts Besonderes.

„Der U-Bootskrieg ist kein Mißerfolg!“

Ein englisches Urteil.

Für einstichtige Leute dürfte sich die Erörterung der Frage, ob der U-Bootskrieg für uns einen Erfolg oder Mißerfolg darstellt, vollkommen erübrigen. Ist es doch für jeden, der Augen hat zu lesen und Ohren zu hören, eine feststehende Tatsache, daß der U-Bootskrieg in seiner jetzigen Form die Schwierigkeiten der Feinde bereits dermaßen gesteigert hat, daß er uns unbedingt zum Ziele führen muß. Es gibt aber in Deutschland noch immer Leute, die durch die Redeflüsse von Lloyd George und Sir Geddes in ihrer Meinung manqué gemacht werden, und für sie sind ja wohl auch in der Hauptsache die aus dem Fenster hinausgehaltenen Reden der englischen Minister bestimmt. Wenn sie sich so leicht durch ein englisches Urteil beeinflussen lassen, dann dürfte auch zweifellos das Urteil des „Star“ vom 23. Oktober, das sich mit den mangelhaften Leistungen der englischen Admiralität befaßt, einigen Eindruck auf sie machen:

„Einst sagte Lloyd George, die Zeit sei ein zweifelhafter Neutraler, jetzt sagt er, die Zeit sei auf unserer Seite, und zwar durch die Beteiligung Americas am Kriege, und ferner durch den Mißerfolg des U-Bootskrieges. Wir sind aber nicht davon überzeugt, daß der U-Bootskrieg ein Mißerfolg ist, und wir glauben nicht, daß die Deutschen ihre Hilfsquellen im U-Bootskrieg erschöpft haben. Lloyd George sagt, die Deutschen spielen ein tolles Hazardspiel mit dem U-Bootskrieg, sind wir aber sicher, ob die Deutschen nicht auf eine Möglichkeit gesetzt haben? Wir haben auf den Erfolg unseres Anti-U-Boots-Feldzuges gesetzt. Ist es Aug von uns anzunehmen, daß dieser Feldzug geplatzt ist? Hat Potsdam keine neuen Ueberraschungen mehr auf Lager? Unserer Ansicht nach ist die U-Boots-Gefahr noch nicht beseitigt. Wutausbrüche über deutsche Brutalitäten nützen nichts. „Warten bedeutet Siegen“, sagt Lloyd George. Ein viel besseres Motto ist: „Wache und Siege.“ Das Volt wacht!“

Nach vorstehenden Auslassungen des „Star“ scheinen also alle öffentlichen Beruhigungsversuche der englischen Minister in der englischen Presse nicht die Wirkung gefunden haben, die man von ihnen erwartet hat. Für den Zeitungsmann reden eben die täglichen Berührungspunkte eine zu deutliche Sprache und zeigen ihm die Ohnmacht aller Anstrengungen, des U-Bootskrieges Herr zu werden. Wärdte doch auch in Deutschland gerade in der jetzigen Zeit, wo der Sieg langsam aber sicher heranreift, sich die Ueberzeugung immer mehr bestärken, daß trotz aller Schönredereien der englischen Minister der U-Bootskrieg unaufhaltsam seine, die englische Wirtschaft zerlegenden und die Kriegsführung einschränkende Wirkung tut, und daß er uns mit Sicherheit dem Ziele, einem Frieden, welcher der gebracht Opfer wert ist, entgegenführt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verbindung zwischen Regierung und Volkvertretung ist, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., durch die mit dem Eintritt der Herren Dr. Friedberg und v. Baurer in die ihnen verliehenen Ämter vollendete Neubildung der höchsten Regierungsstellen im Reich und in Preußen sinnfällig in die Erscheinung getreten. Indem so die Einheit des deutschen Volkes nicht bloß tatsächlich gewährleistet, sondern auch der ganzen Welt vor Augen geführt wird, ist die Grundfrage gesichert, auf der die ständige Beendigung des Krieges erfolgen muß. Unser Volk wird die dadurch bewirkte innere Stärkung der Lage sicherlich mit Dank gegen Seine Majestät den Kaiser begrüßen und in seiner Haltung den festen Willen bekundigen, unter Zurückstellung aller Eckenstein in gemeinsamer Verbindung den Kampf um die Zukunft von Kaiser und Reich durchzuführen.

Wie der „Tag“ erzählt, wird Herr v. Dohner auf sein Reichstagsmandat verzichten, solange der Artikel 9 der Reichsverfassung nicht aufgehoben ist. Der Grund für diese Stimmänderung besteht in der Erwägung, daß der neue Reichstag so lange den Grafen Vertling im Bundesrat, wie es Dr. Helfferich tat, nicht vertreten und seine Auffassung von der zu beschließenden reichsdeutschen Politik nicht zur Geltung bringen bzw. keinen Einfluß dort überhaupt nicht üben kann. Und das würde doch von seinen politischen Freunden als eine wesentliche Verminderung seiner Stellung empfunden werden. Die jetzige Wehrheit hat sich zwar nicht auf eine Abschaffung des Artikels 9 gebunden, man hofft aber doch, später einen Weg zu finden, der dem neuen Reichstag die weitere Ausübung eines Reichstagsmandats ermöglicht.

Großbritannien.

Die Regierung hat in der Frage der deutschen Sand- und Kiesdurchfuhr von Holland ein ausführliches Bericht veröffentlicht. Es wird darin angeführt, daß die britische Regierung die Berufung der holländischen Regierung auf den Artikel 5 der Haager Konvention und die Rhein-Schiffahrtsakte nicht als stichhaltig für das Erlauben der Durchfuhr ansehen vermöge. Die Durchfuhr gehe den Deutschen in die Hände, und da Deutschland Belgien ausschließlich zu militärischen Zwecken besetzt habe, sei auch die Durchfuhr von Sand und Kies einer Verfrachtung von Kriegsmaterial gleich zu erachten. Die britische Regierung ist nicht geneigt, den Standpunkt der holländischen Regierung über ihre internationalen Verpflichtungen sich zu eigen zu machen; sie hält vielmehr daran fest, daß Holland verpflichtet ist, die Durchfuhr sofort ein Ende zu machen.

Italienische Front:

In den Sieben Gemeinden erkämpften unsere Truppen tiefergehende Höhenstellungen der Italiener östlich von Nago und das Panzerwerk auf dem Monte D'isso. Primolano und Feltra sind in unserem Besitz. Längs der unteren Piave Artilleriefeuer.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus In- und Ausland.

Karlsruhe, 13. Nov. Die badischen Landstände sind am Mittwoch, 23. November, zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.
Wasel, 13. Nov. Der Petersburger Winterpalast ist bei den Straßenkämpfen durch Granaten schwer beschädigt worden.
Rotterdam, 13. Nov. Nach englischen Zeitungen wird der Zeitungslöwe Lord Northcliffe nach seiner Rückkehr aus Amerika Minister für das Postwesen werden.
Wien, 13. Nov. Die italienischen Blätter melden aus Washington, Amerika weigere sich, die neue russische Regierung anzuerkennen.
Genf, 13. Nov. Die griechischen Zeitungen sagen zur Reise Benzelos nach dem Westen, daß Benzelos mit den Alliierten endgültig die Frage der Verproklamierung Griechenlands regeln werde. Aber der wichtigste Teil der Besprechung wird der Beteiligung Griechenlands am Kriege gewidmet sein.

Ernährungsaussichten für den Winter.

Von einem Fachmann.

Vor zwei Jahren war die Getreide-Ernte schwach, vor einem Jahre fehlte es an Kartoffeln, jetzt läßt uns das Wintergemüse etwas im Stich. Etwas fehlt immer. Die Witterung, die für das eine gut ist, läßt das andere nicht gedeihen. Idealjahre, die alles gleichmäßig zur Verfügung bringen, hat es kaum jemals gegeben. Wir haben nur in Friedenszeiten, wo wir über unbeschränkte Zufuhr verfügten, diese Verhältnisse weniger gespürt.

Sehr gut ist diesmal die Kartoffel-Ernte ausgefallen, und man könnte schon beinahe daran denken, die Kartoffel aus der Zahl der markenspflichtigen Lebensmittel zu entlassen. Aber es geht nicht, denn die Getreide-Ernte ist wieder etwas knapp, also muß, wie kürzlich der Vertreter des Kriegsernährungsamtes dem Nahrungsausschusse des Regierungsbezirkes Münster mitteilte, die Kartoffel zur Brotbereitung verwendet werden. Man hatte voriges Jahr viel von der rumänischen Ernte erwartet, aber man wird gut tun, auf Hilfe von dort nicht zu rechnen. Die dortige Ernte dient der Verpflegung des Heeres und entlastet dadurch die eigenen Vorräte. Mit dem Gemüse und dem Obst ist, da das leicht verderbende Waren sind, bei öffentlicher Bewirtschaftung nicht viel anzufangen. Bezüglich der Sommergemüse hat es wohl geklappt, besonders durch größere Heranziehung der Wildgemüse und von bisher weniger verwendeten Pflanzen (Nüßblätter, Mangold, Kohlrabarblätter u. a.), dagegen verlagten die Wintergemüse, hauptsächlich der Kohlkohl, in diesem Jahre. Die Kartoffel ist berufen, alle Lücken auszufüllen, es ist also nicht darauf zu rechnen, daß dem einzelnen eine größere Tagesration ausgeteilt werden kann als bisher. Die Marmeladeherstellung hat 80 Gramm auf den Tag und Kopf ergeben; nicht viel, und das private Einkochen mußte stark unter dem Sudermangel leiden. Jetzt wird vielleicht die Bäckerei etwas erhöht werden können, hoffen wir das Beste. Die Fettration soll auf 62 1/2 Gramm festgelegt werden, indessen wollen wir nicht verschweigen, daß die Höhe dieser Ration an manchen unterrichteten Stellen stark bezweifelt wird. Infolge vollständiger Beschlagnahme der Magermilch verläuft, werde die Käseverteilung wohl besser werden.

Als betrachten wir das Ganze, so kann man sagen: es steht wenigstens keine Verschlechterung bevor, und das ist bei der jetzigen Sachlage schon zufriedenstellend. Eine merkliche Besserung läßt sich natürlich erst erwarten, wenn die Grenzen wieder offen sind, und auch dann noch nicht sofort.

Der Mensch braucht viel zum Leben. Nehmen wir den Normalmenschen mit einem Gewicht von 70 Kilogramm an, was wohl ungefähr stimmen wird, denn das Übergewicht der Friedenszeit haben wir als überschüssigen Luxus inzwischen abgelegt, so beträgt der Normalverbrauch eines solchen Menschen im Jahre 666 Kilogramm. In runden Biffen gerechnet, besagt das: Der Mensch verzehrt im Jahre zehnmal so viel als er selbst wiegt — lebt er etwas lüderlich, was ihm ja freilich jetzt schwer gemacht wird, so verzehrt er jeden Monat sein eigenes Gewicht! Das heißt:

Dieser Normalverzehr des Menschen verteilt sich nun auf die einzelnen Nahrungsmittel so, daß man täglich 60 Gramm Fett, 90 Gramm Eiweiß und 460 Gramm Rohlehydrat (Stärke, Zucker u. dergl.) rechnet. Es ist bekannt, daß man früher eine viel größere Menge von Eiweiß für nötig hielt, aber davon ist man zurückgekommen. Nach der Verteilung in diesem Verhältnis berechnet, kommt im Jahre immerhin eine erhebliche Menge zusammen: etwa die Fleischmenge eines Kalbes von 36 bis 37 Kilo, eine Käsekrone von 15 Pfund, sieben Milchkannen von 7 1/2 Kilo, Brot und Kartoffeln zusammen 365 Kilo, Gemüse 110 Kilo, zwei Sackhüte von zusammen 18 Kilo usw.

Ein hübsches Frohlocken sieht gewiß fest durch die Reihen der Vegetarier. Wenn auch nicht vollständig zu Vegetariern geworden, so sind wir doch notgedrungen durch die Verhältnisse der vegetarischen Lebensweise stark genähert. Das Fleisch, der Fisch ist knapp, selbst die Butter, die der Vegetarier uns gern gestattet. Es ist wohl richtig, daß es rationeller erscheinen mag, die pflanzlichen Nahrungsmittel selbst zu verzehren, als sich des tierischen Mittels bedienen, das uns nur einen Teil davon in Fleischgestalt wiedergibt. Aber man soll uns die Reine Fleischgabe immerhin gönnen. Erstens ist bei rein vegetarischer Lebensweise doch die Versorgung mit Fett zu wenig gewährleistet; im Süden, wo man sich mehr mit pflanzlichen Ölen helfen kann, mag das anders sein. — Und zweitens ist es ganz praktisch, das Gras und Schilf, die Gerstenschalen, Dyprekstuchen, Kartoffelschalen und dergleichen, die der Mensch nicht direkt verzehren kann, wenigstens auf dem Umwege über die Kuh und das Schwein immer noch nutzbar zu machen. Wollte man da streng vegetarisch denken, müßten diese Dinge einfach verkommen, und es wäre niemandem genutzt. Also wollen wir nun auch in diesen Tagen bei einer bescheidenen Tierhaltung bleiben und uns ab und zu eine Heranziehung gönnen. Gemäßigte Vegetarier sind wir so und werden

es noch eine Weile bleiben. Die Voll-Vegetarier sollen uns dann später die Frage beantworten, ob auf Grund dieses Experimentes im großen die Menschheit besser geworden ist. K.M.

Neueste Meldungen.

Keine Gnade für Holland.
Paris, 13. Nov. Neuer meldet: In Holland scheint es landläufige Ansicht zu sein, daß die englische Regierung, sobald die Sand- und Kiesdurchfuhr am 15. November für die Wintermonate aufhöre, die Übermittlung holländischer Handelsbescheiden über englische Kabel wieder gestatten werde. Auf Nachfrage in wohlunterrichteten Kreisen erfahren wir, daß die zeitweilige Einstellung der Sand- und Kiesfuhr nicht genüge, die Regierung zu veranlassen, das Verbot holländischer Telegramme aufzuheben. (Holland weiß jetzt also, woran es mit England ist.)

Ministerium der Luftmacht.

London, 12. Nov. Das Unterhaus hat in zweiter Lesung eine Gesetzentwurf angenommen, durch die eine der Armee und Flotte gleichgestellte Luftmacht geschaffen wird, an deren Spitze ein eigener Staatssekretär stehen wird. (Und Staatssekretär soll, wie längst feststeht, der Londoner Zeitungslöwe Lord Northcliffe werden.)

Der Umsturz in Moskau.

Amsterdam, 13. Nov. Über die Lage in Moskau meldet der Petersburger Berichterstatter der „Times“: Die Gerüchte vom Sonntag widersprechen einander. Es scheint, daß die Ordnung wiederhergestellt ist. Am Sonnabend früh besetzten die Kadetten die Telephonzentrale und die Börse. Die Extremisten verhielten am Nachmittag die beiden Gebäude zurückzuerobern. Die Bladimit-Schule wurde von der Roten Garde besetzt, wobei einige Kadetten getötet und ihre Leichen auf die Straße geworfen wurden. Der Kommissar des revolutionären Militärtribunals, der den Kadetten das Leben zu retten versuchte, wäre beinahe getötet worden.

Stallen muß sich selbst helfen.

Kopenhagen, 13. Nov. „Politiken“ schreibt, daß Stallen von seinen Verbündeten nicht viel Hilfe erwarten dürfte. Der Verband sei selbst wenn er wollte, nicht stark genug, eine ganz neue Front zu übernehmen. Besonders die Franzosen seien hierzu kaum imstande, und die Engländer zeigten eine gewisse Abneigung, sich so weit vom Kanal zu entfernen; eine Schwächung der Westfront könnte außerdem für den Verband sehr gefährlich werden.

Verlorene italienische Provinzen.

Der „Vöster Anzeiger“ schreibt: Von den acht Provinzen des Landes Venetien habe Italien bereits die größte, Udine, mit rund 6600 Quadratkilometer und 628000 Einwohnern vollständig verloren; ebenso dürften die Provinzen Belluno und Treviso mit rund 3400 Quadratkilometer und 491000 Einwohnern, zusammen also rund 10000 Quadratkilometer mit über eine Million Einwohnern für Italien verloren sein.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

17000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 13. November. (tu. Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 17000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer englischer Dampfer vom Aussehen des Dampfers „Saxonia“ (14297 Tonnen).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Unsere Lage so günstig wie im August 1914.

Leipzig, 14. November. (tu.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden: Mit dem Zusammenbruch der Armeen Conrad und Kroatien wird sich die italienische Front um drei Viertel ihrer früheren Ausdehnung verkürzt haben. Das bedeutet, daß ein sehr großer Teil der Truppen, die auf diesem Schauplatz angriffsweise oder zur Verteidigung tätig sind, als Armeereserve zu neuen operativen Zwecken ausgeschleudert werden können. Wir dürfen also vor allen Dingen von dem vorhandenen Truppenüberschuß eine Verstärkung unserer Linien an anderen Fronten erwarten. Die Möglichkeit, den Weltkrieg doch noch durch den Landkrieg restlos zu entscheiden, gewinnt damit größere Wahrscheinlichkeit. Wie wir aus ganz sicherer Quelle wissen, ist dies auch die Ueberzeugung unserer Obersten Heeresleitung, die unsere militärische Lage als ebenso günstig beurteilt, wie sie im August 1914 gewesen ist.

Kerenskis Geheimverträge.

Basel, 14. November. (tu.) Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Stockholm wird in Petersburg am Sonntag eine Erklärung der neuen Regierung bekannt gegeben, wonach im Winter-Palais drei Geheimverträge Kerenskis mit den Ententemächten vorgefunden wurden. Sie betreffen die Fortsetzung des Krieges. Ihre Veröffentlichung werde schon in den nächsten Tagen gleichzeitig mit den Geheimverträgen der Zarenregierung aus den Jahren 1912 bis 1916 erfolgen.

Die Schlacht bei Jarskoje-Selo.

Stockholm, 14. November. (tu.) Nachdem zwei Tage hindurch die Erlangung von Privatnachrichten aus Petersburg völlig unmöglich war, geht dem Korrespondenten der „Vossischen Ztg.“ die folgende Meldung zu: Dem General Verschowski, der sich an der Spitze seiner Truppen nach Luga begeben hatte, um den Bataillonen Kerenskis den Weg nach Petersburg zu versperren, ist dies nicht gelungen. Teile der 12. Armee nahmen, von Kerenski geführt, Gatschina und lieferten zwischen Jarskoje-Selo und Pawlowsk den aus Petersburg ihnen entgegengetretenen bolschewikischen Truppen eine mehrstündige Schlacht. Die letzteren erlitten eine blutige Niederlage. — Der Einzug der Kerens-

tschen Bataillone wurde bereits für gestern früh erwartet. Kosaken halten die Ordnung auf den Petersburger Straßen aufrecht. Der gesamte Bahnverkehr nach Petersburg, mit Ausnahme desjenigen aus Finnland, ruht. Der Kreuzer „Narora“ und die fünf Torpedoboote, die aus Kronstadt zur Unterstützung des bolschewikischen Umsturzes nach Petersburg gekommen waren, liegen noch immer auf der Newa am Winterpalais und haben durch weitere drei Torpedoboote und vier stachgehende Kanonenboote Verstärkung erhalten.

Die Hilfsarmee in Italien.

Genf, 14. November. (tu.) Seit Ende Oktober werden dem „Journal de Geneve“ zufolge auf dem Landwege täglich 10 bis 12 000 Mann französischer und englischer Truppen nach Italien gebracht. Die Hilfsarmee der Entente dürfte heute 150 000 bis 200 000 Mann nicht übersteigen.

Nah und Fern.

Freiwilligen-Stiftung für erholungsbedürftige Kaufleute und Techniker. Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Wiesbaden, hat eine Freiwilligen-Stiftung errichtet, der von Freunden der Gesellschaft bereits erhebliche Summen zugewendet worden sind. Durch die Stiftung sollen die Heime der Gesellschaft wohnenden Angehörigen von Handel und Industrie zugänglich gemacht werden, die infolge Krankheit oder anderer Unglücksfälle nicht in der Lage sind, den Verpflegungslast in den Heimen zu bezahlen. Die Stiftung wird außer den kaufmännischen und technischen Angestellten besonders minderbemittelten selbständigen Kaufleuten zugute kommen, für die nicht von der Reichsversicherung gesorgt wird.

Ein neues Scharlachserum. Zwei schwedische Ärzte, Dozent Kling und Dr. Badfeldt, haben ein Serum zur Behandlung von Scharlach hergestellt, das nach ihren Mitteilungen gute Resultate ergibt. Bis jetzt haben sie 237 schwere Fälle behandelt. Bei der schwedischen Epidemie Ende vorigen Jahres starben im Anfang 80 % der Schwererkrankten. Durch die Serumbehandlung wurde die Sterblichkeit auf 7 % herabgebracht.

Wieder einmal russische Kalenderreform. Ein schwedischer Augenzeuge der letzten revolutionären Vorgänge in Petersburg berichtet in „Berlingske Tidende“, daß die Maximalisten nach ihrem Siege eine Menge Bestimmungen erließen, darunter auch die Einführung des westeuropäischen Kalenders.

Freibriefen aus Papiergarn sind neuerdings immer mehr in Aufnahme gekommen. Praktische Versuche ergaben besonders für die gewebten, gestrickten und gestochenen Riemen gute Ergebnisse. Sie übertreffen an Festigkeit die einfachen Lederriemen.

Flieger als Handelsreisende. In dänischen Zeitungen liest eine größere Kopenhagener Firma einen künftigen Flieger als Geschäftsfreisenden anzustellen. In der Anzeige ist bemerkt, daß Flugmaschine vorhanden ist.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in Riccione bei Rimini ereignet. Ein von Bologna kommender Güterzug mit Kohlenladung fuhr in einen im Bahnhof wartenden Personenzug mit Fischlingen aus dem Operationsgebiet hinein. Sehn Wagen wurden zertrümmert. Fünf Personen sind tot, 23 verletzt. Der wichtige Bahnhof ist mit Trümmern angefüllt und jeder Verkehr gesperrt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 15. November. Am Regierungstische Kultusminister Dr. Beck. Beginn der zweiten Präliminar-sitzung 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten. Abg. Niehhammer (Natl.) schlägt die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten vor. Abg. Hofmann (Konf.) stimmt namens seiner Parteifreunde diesem Vorschlag zu. Abg. Dr. Vogel (Natl.) wird hierauf einstimmig durch Jurauf wieder zum Präsidenten gewählt. Er dankt für den Beweis des Vertrauens und versichert, daß er wie bisher bemüht sein werde, die Würde des Hauses nach jeder Richtung hin zu wahren. Zu Vizepräsidenten werden ebenfalls durch Jurauf wiedergewählt Dr. Spieß (Konf.) zum 1. und Fräßdorf (Soz.) zum 2. Vizepräsidenten. Auch die bisherigen Schriftführer werden wiedergewählt, und zwar Abg. Schanz (Konf.), Koch (fortsch. Vp.) und Klein-hempel (Natl.) sowie zu Stellvertretern Abg. Hartmann (Natl.) und Heldt (Soz.). Der erste Schriftführer Abg. Schanz verliest hierauf eine Reihe von Mitteilungen. Danach findet die feierliche Eröffnung des Landtages morgen im Schlosse durch seine Majestät den König statt. Donnerstags 9 Uhr wird in der evangelischen Hofkirche ein Gottesdienst abgehalten. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung findet eine vertrauliche Besprechung des Hauses statt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merktblatt für den 15. November.

Sonnenaufgang 7²⁹ | Mondaufgang 8⁴⁴ B.
Sonnenuntergang 4⁵⁶ | Monduntergang 4¹¹ B.

Die Ziehung der Heimatdanklotterie hat gestern vormittag in den Räumen des Königlich Sächsischen Invalidendankes begonnen und wird bis Sonnabend den 17. d. M. fortgesetzt. Die Prämie von 75 000 Mark fällt auf den letzten, am Sonnabend gezogenen Gewinn. Die Ziehung beginnt täglich vormittags 9 Uhr. Bei der heutigen Ziehung entfielen Gewinne auf folgende Nummern: 25 000 Mark auf Nr. 198888, je 500 Mark auf Nr. 53897 159830, je 200 Mark auf Nr. 69401 72116, je 100 Mark auf Nr. 1579 44815 47619 53555 69592 98718 114851 124284 163980 177385 190108 193682. (Ohne Gewähr.)

(R. M.) Die Stells. Generalkommandos XII. und XIX. A. R. haben unter dem 5. November 1917 eine Verordnung über Auskunfterteilung auf Grund von § 9 b des Preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand erlassen. Danach wird verboten, in Gewerbetrieben, welche die Erteilung von Auskünften über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten von Gegenstand haben, den deutschen Interessen zuwiderlaufende Auskünfte zu erteilen. Das Nähere ergibt der in der Sächsischen Staatszeitung und mehreren anderen Amtsblättern veröffentlichte Wortlaut der Verfügung.

Der Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz wurde als Beitrag gewährt von: der Firma Hartwig & Vogel, A. G., Dresden 6000 M. der Patentfabrik zu Penitz 5000 M. der Chemischen Fabrik von Henden, A. G., Radebeul, 10 000 M. Außerdem spendeten eine Anzahl Einzelpersonen und Firmen je 1000 M.

(M. J.) Die Stells. Generalkommandos XII. und XIX. machen bekannt, daß die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums (Ederzuweisungssamt) auf Grund des § 10 der Bekanntmachung Nr. 1. 800/4. 17 K R A., betreffend „Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Ranin-, Hafen- und Kagenellen aus ihnen hergestelltem Leder“ vom 1. 6. 1917, eine Ausnahme von den Anordnungen dieser Bekanntmachung dahin zugelassen hat, daß Wildbrethändler über die in ihrem Betriebe gewonnenen, beschlagnahmten Felle gemäß § 4 Buchstabe a-b der Bekanntmachung verfügen dürfen ohne sie vorher gemäß § 5 Ziffer 1 und 2 der Bekanntmachung reinigen, spannen und trocknen zu müssen.

(M. J.) Falsche Gerüchte über verdorbenes Frühjahrsgetreide. Vor einigen Tagen brachte eine größere sächsische Zeitung die Mitteilung, man habe im Plauenischen Grunde bei Dresden beobachtet, wie Gewächse und Kinder im Wasser der Weißeritz umher gewatet seien und mit Eimern größere Mengen Getreide aus dem Flusse herausgefischt hätten. Angeblich sollte es sich dabei um verdorbene Vorräte handeln, die man zur Nachtzeit ins Wasser verjunkt habe. Die sofort angestellten Erörterungen haben nun folgendes ergeben: In der Hof-Kunstmühle von E. Wiener in Dresden-Plauen ist eines Nachts in der Getreidemäscherei eine Reite gerissen, ohne daß dies gleich vom Personal bemerkt worden wäre. Infolgedessen lief der Böttich, in den das gereinigte Getreide abfließt, über, wobei etwas Getreide in die Dosschleufe und von dort in die Weißeritz geraten ist. Es handelt sich um eine ganz unbedeutende Menge, — nach Angabe des Obermüllers kaum mehr als einen Zentner — die auf diese Weise verloren gegangen ist infolge einer kleinen Betriebsstörung, wie sie trotz aller Sorgfalt gelegentlich einmal vorkommen kann. Der Fall zeigt, mit welcher Vorsicht alle derartigen Gerüchte über angeblich verdorbene Nahrungsmittel aufgenommen werden müssen. Was besonders das diesjährige Getreide anlangt, so ist es bei dem außerordentlich günstigen Ernteverlauf fast überall so trocken eingebracht worden, daß seine Gesunderhaltung nirgends auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Des Vaters Frage. In eine Universitätsklinik wurde ein 18-jähriges Dienstmädchen mit einer Blinddarmentzündung eingeliefert. Eine baldige Operation schien nötig. Auf das Telegramm an den Vater, in welchem die Einwilligung zur Operation seiner minderjährigen Tochter eingeholt werden sollte, kam folgende Antwort: „Werte Herren. Ich gebe die Einwilligung zur Operation, ich möchte aber gern wissen, wie die Tochter mit vornam heißt denn davon habe ich zwölf Achtungsvoll J. J.“

Handelsauslieferung wegen Unhöflichkeit. Einem Rohlhändler Vorbeck in Berlin ist vom preussischen Kriegswuchteramt der Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unterlagt worden, und zwar aus einem

Grunde, der zum ersten Male die Ursache zu einer Handelsunterfügung gegeben hat: ungebührliches Benehmen des Verkäufers dem Publikum gegenüber! Mögen sich das alle Geschäftsleute zur dringenden Warnung dienen lassen!

Freiberg. Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, die in Bezug auf Kriegsteuerzulagen usw. erscheinenden staatlichen Bestimmungen jeweilig ohne weiteres auch auf die städtischen Beamten und Angestellten anzuwenden. Demgemäß sind die neuerdings den Staatsbeamten und Angestellten bewilligten Teuerungszulagen auch den städtischen Beamten und Angestellten ohne weiteres gewährt und vom 1. Juli 1917 ab nachgezahlt worden.

Birna. Warmes Frühstück für Schulkinder. Große Freude erregte in vielen armen Familien der Beschluß des Rates, für die Gewährung eines warmen Frühstücks für bedürftige Schulkinder die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Königsstein, 12. November. Durch die von der Königlich Staatsanwaltschaft beauftragten Gerichtsärzte hat heute vormittag die Sektion der ermordeten Frau Emma Mai geb. Schindler stattgefunden. Mit dem 2-Uhr-Juge traf der Mörder von Dresden hier ein und wurde in der Totenhalle der Leiche seiner Ehefrau gegenübergestellt. Er räumte kaltblütig ein, die Mordtat begangen zu haben. Nach dem Geständnisse wurde er wieder abgeführt. Eine bedeutende Menschenmenge hatte sich bei der Ankunft wie bei der Rückfahrt des Mörders auf hiesigem Bahnhofe eingefunden. Die Ermordete wurde von ihren Angehörigen nach Popsdorf, ihrer Geburtsstätte, übergeführt, wo sie morgen auf dem dortigen Friedhofe beerdigt werden wird.

Glauchau. Die vom Glauchauer Verkehrsverein in die Wege geleitete Goldsammlung hat ein sehr gutes Ergebnis gezeitigt. Bisher sind weit über 100 000 Mark an die Reichsbank-Nebenstelle abgeführt worden.

Altenburg. Das Steuerfädel unserer Stadt ist in diesem Jahre von besonderer Schwere. Denn in den ersten neun Monaten sind ihm 540 000 Mark zugeflossen gegen 330 000 Mark im Vorjahre. Ist das Mehr von 210 000 Mark auch mit auf den Kriegsteuerguschlag zu legen, so hat sich doch das Gesamterkommen der Bürger-schaft im laufenden Jahre im Vergleich zu 1916 wesentlich gehoben.

Seidenberg (O.-L.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag vormittag im benachbarten böhmischen Grenzorte Ebersdorf. Der Arbeiter Weichmann war auf der Wäscherolle der Frau Rother mit Mangeln beschäftigt und hatte seinen 6-jährigen Sohn Anton mit dorthin genommen. Während der Vater drehte, war der Knabe hinter die Mangel gegangen und hatte den Kopf zwischen den Geballen und den Kästen gesteckt. Der ahnungslose Vater, der das nicht sehen konnte, drehte weiter und quetschte Kopf und Brust des Kindes ein. Nachdem letzteres aus seiner entsetzlichen Lage befreit war, rannte es noch fort bis zur Schule, wo es zusammenbrach. Es wurde zum Arzt gebracht, wo es nach wenigen Minuten an seinen Verletzungen, Zertrümmerung des Schädels und Quetschung der Brust, verschied.

Wer gibt nicht gern?

Die Mutter auf Arbeit, der Vater im Feld!
Sich selbst überlassen die Kinderwelt!
Da schleichen die Sorgen, es rächt sich die Not!
Wer hilft sie betruen, wer gibt ihnen Brot?
Ihr Menschenfreunde, von Liebe erfüllt!
Wer gibt nicht gern, wenn's den Kindern gilt?

Die Kleinen, des Volkes bestes Gut,
Wir wollen sie nehmen in sichere Hut,
Sie pflegen, mit ihnen fröhlich sein!
Die Blüten brauchen den Sonnenschein!
Drum öffnet die Herzen! Ihr Sehnen stillt!
Wer gibt nicht gern, wenn's den Kindern gilt?

Der Vater gefallen im fremden Land!
Nanach Kindlein hat ihn nie gelannt;
Nun wächst es auf in Wetter und Wind —
Nein Volk, mach's wieder gut am Kind,
Sei Vater ihm, sei Schutz und Schild!
Wer gibt nicht gern, wenn's den Kindern gilt?

WILHELM SCHMIDT

Kirchennachrichten

für Donnerstag den 15. November.

Grumbach.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbeisitzung.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunk in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärner, für den Inseratenteil: Arthur Schunk, beide in Wilsdruff.

Der Verein Heimatdank

will aus allen Kreisen des Volkes diejenigen, die für unsere Kriegsbeschädigten mitarbeiten und mit opfern wollen, zusammenfassen, damit sie sich vereint dieser Fürsorge widmen und deren Kosten nach Kräften tragen.

Wachsblumen-Kränze

empfehlen
B. Mauser, Blumengesch.

19-jähriges Mädchen vom Lande sucht

Stellung für Neujahr

in Landwirtschaft, wo es das Kochen mit erlernen kann.

Bitte Off. unter 413 a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten



Für Schlacht-pferde

zähle je nach Qualität bis zu Mk. 1000. Kaufe auch nach Lebendgewicht. Bei Unglücks-Fällen Transportwagen sofort zur Stelle.

Bruno Ehrlich, Köpflschlächterei u. Speisehaus „Zum milden Kopf“

Deuben bei Dresden.

Fernspr.: Amt Deuben 74.

Für meine Schmiede mit elektrischem Betrieb suche ich für Ostern einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, bei freier Kost und Wohnung.

Reinhold Lippmann, Schmiedemeister.

Obergrossa b. Siebenlehn.

Fernsprecher:
Amt Rössen 138.

Lüchtige

Dresdn. Hauswälderin empfiehlt sich zum

Neuanfertigen und Umarbeiten auch außerhalb

M. Schrödter, Dresden, Zahnstraße 3, IV.

Verein Heimatdank der Amtshauptmannschaft Meissen.

Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirkes. Jahresbeitrag mind. 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit mind. 10 Mk.

Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist im Stadt- und Landbezirk von Haus zu Haus verbreitet, es ist das Familienblatt des Bezirkes. Anzeigen aller Art haben im „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg.

Für unseren 2. Anstragebezirk in der Stadt suchen wir eine zuverlässige und flinke

Zeitungs-Ansträgerin

für die Zeit ab 1. Dezember d. Js. Meldungen erbitten wir bald.

Geschäftsstelle des „Tageblattes“.

Sport-Kinderwagen

und 2 Bettstellen billig zu verkaufen.

Wöbtauerstr. 291 part.

Schriftsetzer-Lehrling

findet Ostern Aufnahme in der

Geschäftsstelle d. Bl.